

Dresdner Philharmonie

Leitung: Paul van Kempen

Beethoven-Zyklus

4. Abend

Solist: Thea Böhm-Linhard

Donnerstag, den 20. Mai 1937, 20 Uhr, Gewerbehaus

Preis 20 Pfennig

Programmfolge

Sinfonie Nr. 1 in C-Dur, Werk 21

Adagio molto — Allegro con brio

Andante cantabile

Menuetto

Adagio — Allegro molto e vivace

Klärchen-Lieder aus „Egmont“, Werk 84

a) Freudvoll und leidvoll

b) Die Trommel gerühret

— Pause —

Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur (Eroica), Werk 55

Allegro

Adagio. Marcia funebre

Scherzo

Finale. Presto

Voranzeige: Donnerstag, den 3. Juni 1937, 20 Uhr, Gewerbehaus

Beethoven-Zyklus (5. Abend)

Leitung: Paul van Kempen

Solist: **Margarete Windermann**

Sinfonie Nr. 4 / Klavier-Konzert c-Moll / Sinfonie Nr. 8

Liedertexte

Freudvoll und leidvoll, gedankenvoll sein;
Langen und bangen in schwebender Pein;
Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt;
Glücklich allein ist die Seele, die liebt.

Die Trommel gerühret, das Pfeifchen gespielt!
Mein Liebster gewaffnet, dem Haufen befiehlt,
Die Lanze hoch führet, die Leute regieret!
Wie klopft mir das Herz! wie wallt mir das Blut!
O hätt' ich ein Wämslein und Hosen und Hut,
Ich folgt' ihm zum Tor 'naus mit mutigem Schritt,
Ging' durch die Provinzen, ging überall mit.
Die Feinde schon weichen, wir schießen dadrein;
Welch' Glück sondergleichen, ein Mannsbild zu sein!

Voranzeigen

Zwei Konzerte anlässlich des Internationalen Musikfestes

Dienstag, den 25. Mai 1937

GewerbehauS, Ostra-Allee 13, Anfang 20 Uhr

Leitung: **Paul van Kempen**

1. a) Oubertüre zur komischen Oper „Maskerade“
b) „Sagen-Traum“, Lوندichtung für großes Orchester,
Opus 39 Karl Nielsen

Dirigent: **Peder Gram**

2. Variationen-Suite über ein altes Rokoko-Thema für
kleines Orchester, Opus 64 Joseph Haas
3. Passacaglia Ludwig Irgens Jensen
4. „Verklärtes Jahr“, Lieder für Bariton mit Orchester-
begleitung: In meiner Träume Heimat / Lieder / Dezem-
ber / Auf der Campagna (Erstaufführung) Joseph Marx
Solist: **Karl Schmitt-Walter**
5. „Bardar“, Bulgarische Rhapsodie, Opus 16 .. Pantscho Wladigeroff

Freitag, den 28. Mai 1937

GewerbehauS, Ostra-Allee 13, Anfang 20 Uhr

Leitung: **Paul van Kempen**

- Bier Sätze aus der „Island-Kantate“ Jón Leifs
„Der Barde“ Kurt Atterberg
Marien-Kantate Paul Graener

Solisten: **Tilla Briem, Traute Börner, Max Fischer, Fred Driffen**

Chor: Der Dresdner Lehrergesangverein

Knabenstimmen des Wettiner Gymnasiums

Karten: RM 4.50, 3.—, 2.—, 1.— bei F. Ries, Seestraße, Verkehrsbüro Altmarkt,
H. Bock, Prager Straße, und an der Abendkasse

Briefe an einen Neuling

Dresden, den 16. Mai 1937

Lieber Freund, wir wollen uns also heute ein wenig über die Form der Sinfonie unterhalten. Schon deshalb, weil gleich zwei Beethoven-Sinfonien auf uns warten, die erste und die dritte. Keine Angst, bitte, ich will versuchen, Sie nicht zu langweilen. Es wird nicht „gefachsimpelt“. Ohne daß Sie Noten lesen lernen, sollen Sie einen Begriff von der Form der Sinfonie bekommen, die Sie dann leichter „begreifen“ werden. Nicht nur das Herz, auch der Verstand muß dabei sein, wenn man Musik ganz verstehen will. Beim Komponisten ist es nicht anders. Es hilft ihm nichts, wenn ihm in einer milden Sommernacht mit Mond und Sternen eine schöne, gefühlstrunkene Melodie einfällt. Dann kommt die Arbeit am Schreibtisch. Dann muß der Einfall verarbeitet werden. Der Einfall ist die Blüte. Die Verarbeitung erst läßt die Frucht reifen.

Der erste Satz der Sinfonie (und der Sonate) ist fast immer in die sogenannte „Sonatenhauptsatzform“ (kurz die „Sonatenform“ genannt) gebracht. Sie besteht aus drei großen Teilen. Der erste ist die

Exposition,

die Themenaufstellung. In der Regel stehen sich zwei Themen gegenüber, das erste, das Hauptthema und das zweite, das Seitenthema. Das zweite steht in einem gewissen Gegensatz zum ersten. Betrachten wir zum Beispiel die Themen des ersten Satzes der ersten Sinfonie, so finden wir, daß das erste die Richtung nach aufwärts, das zweite die Richtung nach abwärts hat. Die Töne des ersten sind abgestoßen, die des zweiten gebunden. Das erste steht in der Haupttonart, in C-Dur, das zweite steht in G-Dur, in einer anderen Tonart also, aber in einer, die C-Dur nicht ganz fremd, die mit C-Dur „verwandt“ ist. Den beiden Themen folgt dann innerhalb der Exposition noch die Schlußgruppe.

Ich habe oben gesagt: in der Regel stehen sich zwei Themen gegenüber. Nun, keine Regel ohne Ausnahme, besonders nicht diese. Gerade bei Beethoven finden wir es sehr häufig, daß er sich nicht mit der Aufstellung von zwei Themen begnügt, sondern daß er mehrere aneinander reiht. (Später hat das vor allem Anton Bruckner noch weitergeführt.) Gerade die dritte Sinfonie ist ein Beispiel dafür: bevor das Seitenthema erreicht wird, stellt Beethoven dem Hauptthema noch drei Nebenthemen gegenüber. Der Exposition folgt

die Durchführung.

In diesem Teil werden die vorhin aufgestellten Themen „verarbeitet“. Sie erscheinen wieder, aber nicht in der gleichen Reihenfolge, nicht in der gleichen Gestalt. Sie werden verändert, umgebogen, sie haben sozusagen ein anderes Kleid an, so, daß man sie manchmal kaum mehr erkennt, sie tragen Masken, sie verstellen sich, wenn sie vorher gelacht haben, weinen sie jetzt, wenn sie geweint haben, lachen sie, sie werden durcheinandergerüttelt, durcheinandergeschüttelt, sie vermengen sich miteinander, kleine Stückchen werden abgetrennt und selbständig gemacht.

Wieder ist es Beethoven, der die Sinfonie an diesem entscheidenden Punkt maßgeblich weitergeführt hat. Wir können das an Hand der beiden Sinfonien besonders deutlich verfolgen. Die Durchführung in der ersten Sinfonie ist noch recht „zäh“, wir können ihren Verlauf bequem verfolgen, wir sehen leicht hindurch, eigentlich wird nur das Hauptthema ein wenig verarbeitet. Die Durchführung nimmt auch keinen sehr breiten Raum ein. Das ist auch in der zweiten Sinfonie noch ähnlich. Exposition und Durchführung stehen sich im Verhältnis 3:2 bzw. 3:4 zueinander. In der dritten Sinfonie ändert sich das grundlegend. Hier übertrifft die Durchführung mit ihren 250 Takten die Exposition mit ihren 147 Takten fast um das Doppelte. Außer-

dem führt Beethoven, um der Durchführung noch mehr Gewicht zu geben, ein neues, ein Durchführungsthema ein. — Nach der Exposition geht es in die

Reprise.

Dies ist die meist wörtliche, manchmal aber auch veränderte Wiederholung der Exposition. Vor allem erscheint das Seitenthema jetzt in der Haupttonart. In unserer ersten Sinfonie also nicht mehr wie in der Exposition in G-Dur, sondern in C-Dur. Der Schlußgruppe folgt als Ausklang der Schluß-Teil, der den Namen „Coda“ trägt.

Es ergibt sich also, übersichtlich dargestellt, folgende Form:

Sonatenhauptsatzform

Exposition

Hauptthema (Nebenthemen) Seitenthema Schlußgruppe

Durchführung

alle Themen vermischt und verarbeitet

Reprise

Hauptthema (Nebenthemen) Seitenthema Schlußgruppe Coda

Diese Dreiteilung des Sonatenhauptsatzes hat nicht nur äußerliche Gründe. Sie soll nicht nur ein Formschema sein. Sie hat tiefere Bedeutung. In ihr erfüllt sich der ästhetische Grundsatz: Einheit in der Mannigfaltigkeit. Die Einheit ist gegeben durch die Wiederholung des ersten Teiles in der Reprise und die damit herbeigeführte Einheit der Tonart. Die Mannigfaltigkeit aber liegt in der Gegensätzlichkeit der beiden Themen, des Hauptthemas und des Seitenthemas, die dann in der Durchführung sich wechselseitig durchdringen. Damit kommen wir über das Ästhetische hinaus zu einer Deutung ins Menschliche hinein: diese Form ist ein Spiegelbild des Dualismus, der Zweiheit, die unser Leben beherrscht, der Zweiheit des Männlichen und Weiblichen, ihrer Spannungen und Gegensätze, die sich schließlich in der Einheit der liebenden Begegnung auflösen. — In der Sonatenhauptsatzform sind folgende Sätze unserer beiden Sinfonien geschrieben: der erste, zweite und vierte Satz der ersten, sowie der erste Satz der dritten Sinfonie.

Über die dritte Sinfonie ist noch einiges „Inhaltliche“ zu sagen. Das Werk galt Napoleon, dessen Laten damals die Welt erschütterten, und war ihm gewidmet. Beethoven wollte ihn als den großen Helden der Freiheit feiern, der gleich einem römischen Consul das Volk in Freiheit regieren würde. Anfang Mai 1804 war die Partitur fertig. Am 20. Mai erfolgte die feierliche Proklamation der Krönung Napoleons zum Kaiser von Frankreich. Als Beethoven dies erfuhr, geriet er in grenzenlose Wut; er zerriß das Titelblatt der Sinfonie, warf es auf die Erde und rief aus: „Ist der auch nichts anders wie ein gewöhnlicher Mensch! Nun wird er auch alle Menschenrechte mit Füßen treten, nur seinem Ehrgeiz frönen, er wird sich nun höher wie alle andern stellen, ein Tyrann werden!“ Für Beethoven, der sich nicht vor Fürsten beugte, der es Goethe verübelte, daß er allzu respektvoll den Hut vor der Hofgesellschaft zog, für Beethoven, der den „Fidelio“ schrieb, diesen Weheruf wider alle Despotie und Diktatur, war jener Gedanke unerträglich. Und so zerstörte er die geistige Verbindung, die zwischen einer bestimmten Person und seinem Werk bestand. Es blieb eine Sinfonie, die dem heldischen Menschen überhaupt gewidmet war. Und sie erhielt auf dem neu-geschriebenen Titelblatt den Namen: „Eroica“. Heroische Sinfonie. Helden-Sinfonie.

Nun dürfen Sie, lieber Freund, nicht meinen, Beethoven schildere in dieser Sinfonie den Lebensweg eines Helden. Nein, er stellt vielmehr innerhalb der Sonatenform (die hier in wunderbarer und bis dahin nicht gekannter Weise ins Große gesteigert wird) Betrachtungen über das heroische Ideal an, wobei wir im zweiten Satz, dem berühmten Trauermarsch, auch eine Heldenklage vernehmen.

Mit diesem Werk, mein Freund, wird Ihnen eine Ahnung von der Größe Beethovens vermittelt werden. Dies wünscht Ihnen

Ihr Dr. Karl Laux.